

www.e-rara.ch

Andachts-Buch für Erbauung suchende Christen ohne Unterschied der Religion und ihrer Bekenntnisse zur Feyer der Charwoche

Gradmann, Johann Jakob

St. Gallen, 1798

Kantonsbibliothek Vadiana

Shelf Mark: VED 1980

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-99284>

Sechste Betrachtung über das sechste Wort Jesu am Kreuze.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Sechste Betrachtung
über
das sechste Wort Jesu
am Kreuze.

Da

W
Zes
noch
Kam
nom
wol
ihn
Sch
den
und
Ra
sein
pein
Ere
auf
Die
der
tro
sch
bra
geft
Za
den
ach



Joh. 19, 30.

Da Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: **Es ist vollbracht.**

* * *

Wir nähern uns nun dem Ende des leidenden Jesu, der schon den Fehrgesang seines Sieges noch auf Golgatha anstimmte. Bald ist sein Kampf vollendet, den Er um unsertwillen übernommen hatte; bald schließt sich der Lauf seines wohlthätigen Lebens auf Erden, und wir sehen ihn zu seinem Vater zurück kehren, aus dessen Schoos er zu uns gekommen war. Seine Leiden verwandelten sich in himmlische Erquickungen, und seine Schmach in Ehre und Herrlichkeit. Nach den schrecklichen Gefühlen der Angst, die seine Seele durchdrungen hatten, und nach den peinlichen Schmerzen seines Leibes kam nun die Erquickung, nach welcher er sich gesehnt, und die auf ewig seine Leiden nicht mehr verbittern konnten. Die Stürme legten sich; das Herz schlug freyer, — der entscheidende Sieg war nahe; die Siegertrone bereit sein müdes und ehrenvolles Haupt zu schmücken; triumphirend sprach Er: **Es ist vollbracht!** So im süßesten Frieden, im vollen Wohlgefühl, der auf Ihn, nach erdulteten Leiden ohne Zahl, wartenden Herrlichkeit, nahte sich derjenige dem letzten Augenblicke, der bisher der allerverachtete und unwertheste gewesen war, so verachtet,

achtet, daß man ihm bis an den letzten Athemzug alles mögliche und ersinnliche Herzeleid anthat. Wie Freude- und Wonnevoll, mit welchem triumphirenden Bewußtseyn seiner guten Sache, mit welch froher und getroster Zuversicht zu Gott — mit einem Wort, wie schön neigte mithin Jesus sein mattes Haupt! — Wer sollte sich nicht wünschen, wer nicht Gott täglich darum bitten, wer nicht gern mit allem Eifer thun, was zu diesem Zwecke nöthig ist, wer es nicht für sein größtes Glück achten, des frohen Todes dieses Gerechten zu sterben; so heiter, ruhig, Freude- und Wonnevoll, so schön, so im Frieden von hinnen zu scheiden, wie sein Heiland, sein vollendeter Mittler Jesus Christus? — Es steht, Gott, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi und Jesu Christo, unserm theuersten Erlöser, sey ewig Dank dafür! es steht in unser aller Macht so glücklich zu seyn. Wir dürfen nur seinem Beispiele folgen, wir dürfen nur den Weg betreten, den er uns gezeigt hat, wir dürfen nur leben, wie Er lebte; so können wir auch sterben, wie Er starb, so werden wir auch mitten im Tode getrost und freudig wie Er, sprechen: es ist vollbracht! —

Jesus vollbrachte alles, was Er in dieser Welt nach dem Willen Gottes, seines Vaters, zu thun hatte; darum war Er in seinem Tode so freudig und getrost. Das ist also der Weg zu dem großen Glücke, das wir vernünftiger Weise uns alle wünschen, nemlich, so im Frieden unser Haupt einst zu neigen und unsern Geist aufzugeben. Er wußte, daß alles, was zu thun, zu leisten und zu leiden war, gethan war, und darum war seine Seele, die noch kurz zuvor mit so großem Jammer erfüllt war, voll Freude und Jubel.

Er hatte große, mühsame Geschäfte auf sich. Er hatte mehr auszurichten, mehr auch zu leiden und auszustehen auf dieser Welt, als wir aussprechen, als wir mit allen unsern Seelenkräften uns vorstellen können. Er war da, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Er sollte eine ganze in Irthum und Aberglauben und Ungelehrigkeit versunkene Welt, Völker, die im Finstern wandelten, erleuchten, eine Religion lehren und verkündigen, welche ein helles Licht ins ewige Leben wäre, und alle Finsterniß und Schatten des Todes vertriebe. Er sollte zwar nicht wie die Apostel, das Evangelium aller Creatur predigen; nein, er war eigentlich und unmittelbar als Lehrer nur gesandt, zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel: aber er sollte den Grund zu dieser allgemeinen Predigt des Evangeliums legen. Er sollte seine Brüder die Menschen, durch das untadelhafteste, unbesleckteste Beispiel zur Tugend leiten, ihnen dieselbe in ihrem hellen Glanze zeigen, und es ihnen an seiner Person darthun, wie ruhig, zufrieden und glücklich sie mache, um sie für dieselbige einzunehmen. Er sollte umhergehen im ganzen jüdischen Lande, um wohl zu thun, und alle vom Satan Unterjochte unter göttlichem Beystand in Freyheit zu setzen; daß jedermann seine Herrlichkeit sähe und alles auf ihn dasjenige Augenmerk richten lerne, das wir auf ihn richten müssen, wenn uns Heil und Seligkeit durch ihn zu Theil werden soll. Er sollte das ganze Gesetz Gottes für uns und an unserer Statt erfüllen; sollte sein ganzes Leben hindurch Leiden die Fülle zu unserm Besten mit der göttlichsten Geduld, Gelassenheit und Seelenruhe erdulden; sollte die Missethat versöhnen, eine ewige Gerechtigkeit bringen, die Gesichte und Weissagungen endigen,

die

die Schuld und Strafe einer ganzen in Sünden verunglückten Welt tilgen, Tod, Teufel und Hölle überwinden, und zu dem Ende die stärksten Versuchungen zur Sünde, zur Ungeduld, zum Mißtrauen gegen seinen Vater, zum Ungehorsam gegen ihn, besiegen und das bitterste und empfindlichste Leiden der göttlichen Gerechtigkeit an unserer Statt Genüge thun. Wahrlich! ein großes Werk, das Jesus zu vollbringen hatte, und für das die Schultern jedes Menschen zu schwach gewesen wären! Und doch so schwer es war, und so sehr es ihm die Bosheit der Menschen noch mehr erschwerte, so richtete es Jesus doch treulich, und unverdrossen, mit aller Geduld und Standhaftigkeit aus. Ich muß, das war immer der erhabene Grundsatz, der große Ausspruch seines Lebens, ich muß in dem Geschäfte desjenigen, dessen Gesandter ich bin, wirksam seyn, so lange es noch Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand was verrichten kann. Das ist meine Speise, „das geht mir über alles, über „Speise und Trank, über alle Ruhe, Bequemlichkeiten und Vergnügungen,“ sagte er einmal zu seinen Jüngern, als sie ihn baten, seiner zu schonen, „nicht immer so geschäftig im Dienste „der Menschen zu seyn, und auch an die „Bepflegung seines Leibes zu denken.“ Das ist meine Speise, daß ich thue den Willen desjenigen, der mich gesandt hat. Und wer weiß nicht, wie genau er diesem Grundsatz nachgekommen sey, wie pünktlich und unermüdet, wie unverdrossen und standhaft er allen Auftrag seines Vaters erfüllet habe, und mit welchem vollkommenem Grunde der Wahrheit er am Kreuze kurz vor seinem Tode sagen konnte? Es ist vollbracht! Vater ich habe vollendet das Werk, das du mir anvertrauet hast. Wer ist so un-

er?

erfa
das
sein
her
ster
sch
zug
er
wä

einf
ben
rich
wa
auch
tigel
lich
sche
ring
sind
Ein
ner
Ga
ihr
sell
ter
inn
gen
tigh
win
ode
gez
sey
Se
un
thi

erfahren in der evangelischen Geschichte, daß er das nicht wissen sollte? — Kurz, er hatte Macht sein Leben aufzugeben, wenn er wollte — daher starb Er auch eher, als sonst Gekreuzigte zu sterben pflegten, die oft mehrere Tage am Kreuze schmachteten — er hatte Macht sein Leben aufzugeben, wenn er wollte, aber nicht eher gab er es auf, bis er wußte: daß alles vollbracht wäre, was er zu thun und zu leisten hatte. —

Und so müssen nun auch wir, wollen wir einst des freudigen Todes dieses Gerechten sterben, unserseits in diesem Leben thun und ausrichten und leiden, was uns von Gott befohlen, was uns von ihm aufgetragen ist. Wir haben auch unsere Geschäfte; zum Theil große, wichtige und schwere Geschäfte. Dahin gehören erstlich die Geschäfte unsers leiblichen und irdischen Berufs. Sie sind uns alle, auch die geringfügigsten, die verächtlichsten vor der Welt, sind uns von Gott befohlen und aufgetragen. Einem jeglichen ist Arbeit von ihm nach seiner Maße — nach Maßgabe seiner Talente, Gaben und Kräfte gegeben. Sie haben alle ihren Einfluß in das Wohl der menschlichen Gesellschaft, so wenig manche von ihnen öfters unter den Menschen, die eben nicht alles nach dem innern Werthe abwägen, geachtet zu werden pflegen. Sie fordern alle Treue und Gewissenhaftigkeit, ein jedes nach seiner Art. Auch werden wir einst alle, von dem Gott, der uns in diesen oder jenen Beruf gesetzt hat, zur Rechenschaft gezogen werden, wie wir sie uns haben angelegen seyn lassen, wie wir sie ausgerichtet haben. Diese Geschäfte müssen wir denn redlich, gewissenhaft, unverdrossen, treu und mit gehörigem Fleiße thun. — Wir haben aber auch zweyten noch
andere

andere Verrichtungen, Geschäfte, die uns noch wichtiger sind: und das sind die Geschäfte unsers christlichen Berufs. Wir sind da, daß wir vor allen Dingen trachten sollen nach dem Reiche Gottes, und der ihm wohlgefälligen Tugend; daß wir unser vornehmstes Augenmerk, unsere größte und angelegentlichste Sorge richten sollen auf das, was dort oben ist und nicht auf das, was auf Erden ist; daß wir mit allem Ernst und Eifer streben sollen, der verheißnen Seligkeit theilhaftig zu werden; Wir sind da, Gott und der Welt, uns selbst und unserm Nächsten so nützlich zu werden, als es in unserm Vermögen steht. Wir sind da, geduldig, standhaft und gelassen zu leiden, was uns Gott entweder zur Vorbereitung auf die Ewigkeit, oder uns zum Dienst unsrer Nebenmenschen desto nützlicher zu machen, auferlegt zu leiden. Wir sind da, Liebe gegen Gott und den Menschen zu üben: Da, alles, was uns wiederfährt, Lieb und Leid, gute und böse Tage wohl anzuwenden, daß durch uns und an uns der Name Gottes verherrlicht, sein Reich vermehret, sein Wille vollbracht werde; da, den Nächsten bald auf diese, bald auf jene Weise zu erbauen und zu besorgen; Glück, Freude und Wohlergehen nach Gelegenheit mit Rath, That und Behülfslichkeit um uns her zu verbreiten; wohl zu thun unsern Brüdern um Gottes und Jesu willen, wie und wo wir können. Und wie wichtig sind diese Pflichten! Wie wichtig diese Geschäfte! Und so wichtig sie sind, so schwer sind sie auch. Sie erfordern viele Aufmerksamkeit auf Gottes Gebote, viele Wachsamkeit auf uns selbst und unser Herz, willigen Fleisch und Blut, obgleich unser Glück von Leistung derselben abhängt, nicht ein, und kosten tausendfache Ueberwindung. Aber so schwer sie auch sind,

sind, so müssen wir sie doch vollbringen; ausrichten müssen wir sie so richtig, so gewissenhaft, so getreu, so unverdrossen, nach allen Kräften, die uns Gott giebt, wie unsere Berufsgeschäfte; immer besser müssen wir sie auszurichten suchen — ausrichten müssen wir sie, so lange wir leben, bis uns Gott aufs Sterbebette legt, und auch auf demselben noch, wie uns Christus auch hierin ein Beispiel gegeben; christlich müssen wir leben, christlich leiden, christlich sterben. Thun müssen wir, was uns in jeden Umständen zu thun nach Gottes Willen obliegt, so gut wir können, es betreffe ihn oder uns oder unsern Nächsten, bis in den letzten Athemzug. —

Dann können wir eben so getrost, so freudig und wonnevoll, so selig sterben, als Jesus Christus starb, wenn unser Ende da ist. Ein solches Verhalten ist der sichere, der ganz zuverlässig sichere Weg zu einem frohen und seligen Ende. Eben, weil Jesus Christus alles getreulich, standhaft und unverdrossen gethan hatte, was Er in dieser Welt auszurichten hatte; weil Er mit Grund der Wahrheit, mit voller Ueberzeugung des Herzens sagen konnte: es ist alles, alles vollbracht, was mir aufgetragen war, das ich thun sollte: darum begleitete seinen Geist eitel Freude und Wonne hin ins Paradies, darum lächelte er am Kreuze so heiter seinem Ende entgegen, darum gab Er, der kurz vorher wegen seiner Leiden noch so trostlos geklammert hatte, so voll Triumphs seinen Geist auf. Es ist vollbracht! jubelte er voll Heiterkeit und Ruhe. Hier am Kreuze, zwischen Leben und Tod, sahe er in ein Leben zurück, welches ganz zur Ehre seines Vaters und zum Heil seiner Brüder geführt ward; in ein Leben voll Tugend, voll edler, gottgefälliger, menschenfreunds

freundlicher Thaten und Werke; in ein Leben, worinn kein Tag, keine Stunde zu finden war, die sich nicht durch ergebensten Gehorsam gegen seinen Vater, und durch die zärtliche Liebe gegen seine Brüder auszeichnete. Ueber sich erblickte er einen Vater, der ihn mit dem freundlichsten und holdseligsten Wohlgefallen dafür, daß er sein Leben so schön geführt, so unverdrossen zu seinem Dienste und zum Wohl der Menschen zugebracht und seinen Willen immer so pünktlich erfüllt hatte, anlächelte, und im Begriff war, ihn mit der Herrlichkeit zu krönen, die ihm verheissen war, wenn er alle Arbeit seiner geplagten Seele überstanden und sein Leben zur Versöhnung für viele dahin gegeben hatte. Vor sich sahe er die Pforten des Paradieses geöffnet, von dem er zu jenem bußfertigen Schächer sprach: heute noch sollst du mit mir daselbst seyn; sahe die Engel warten auf seinen Geist, ihn dahin zu begleiten; sahe eine ewig blühende Krone, die ihm nun bald aufgesetzt werden sollte, ihm seine Mühe, die er hatte zu vergelten; sahe alle die Herrlichkeit in ihrem vollen Glanze, in der er nun in alle Ewigkeit als Herzog der Seligkeit, als Fürst des Lebens pranget, und Anbetung und Ehre und Preis von so viel Millionen tausend Engeln und Seligen zur Rechten des Vaters genießt. Eine Welt verließ Er, in der Er so manche Bekümmerte getröstet, so manchen Traurigen erquicket, so viel Elenden geholfen, so manche bittere Thräne abgetrocknet, mehr Gutes gethan und gestiftet hatte, als wir übersehen können, eine Welt, die ihm zwar viel Herzeleid angethan hatte, in der Er zwar viele Angst gehabt, die aber durch ihn gerettet war, der er eine ewige Erlösung erfunden, in welcher nun alles, alles, was an ihn glaubte, selig werden konnte. O wie mußte dieses
alles

alles
See
Er
Frei
nich
zu v
zuve
rend

umy
könn
bem
mit
Vol
uns
Ber
wie
unv
aller
lich
lan
leid
dem
uns
zum
Bes
St
sen,
so r
End
wer
bett
zur
so f
See
geh

alles nicht den Geist Jesu, wie mußte es seine Seele mitten in der Schmach und Pein, in der Er sein Leben ließ, aufheutern! Mit welcher Freude, mit welcher entzückender Wonne mußte es nicht sein brechendes Herz erfüllen! Ist sichs wohl zu verwundern, daß Er, so freudig, so heiter, so zuversichtlich zu seinem Vater gieng, so triumphirend seinen Geist aufgab, sein Haupt neigte? —

Und eines eben so ruhigen, freudigen, triumphirenden Todes, wie dieser Gerechte starb, können auch wir sterben, wenn wir nur zu leben bemühet sind, wie Er lebte. Dann können wir mit Grunde ebenfalls ein solches Ende erwarten. Vollbringen wir nur, wie Jesus Christus, was uns befohlen ist; thun wir die Geschäfte unseres Berufs — des irdischen und des geistlichen — wie es uns aufgetragen ist; thun wir sie treulich, unverdrossen, standhaft, mit aller Geduld, mit allem Fleisse, wie Er, den Willen unsers himmlischen Vaters zu thun; wirksam zu seyn, so lange es Tag ist; christlich zu leben, alles zu leiden, was Gott uns zu leiden auferlegt, mit dem Sinne, wie Jesus alles erduldet; alles, was uns begegnet, nach Vermögen zur Ehre Gottes, zum Heil unserer unsterblichen Seele und zum Besten des Nächsten anzuwenden; uns in allen Stücken als treue Knechte und Mägde zu beweisen, wie Jesus that; ist das unser Bestreben: o! so wird ganz gewiß auch ein freudiges und seliges Ende unser Theil seyn. Mit welcher Wonne werden wir dann, wenn wir auf dem Sterbebette daliegen, in unser bis dahin geführtes Leben zurücke sehen! in dieses Leben, welches so redlich, so fromm, so treulich Gott, dem Heil unserer Seele, dem Wohl unserer Brüder, der Tugend geheiligt war; in dieses Leben, welches so voll

Gehorsam gegen Gott und Jesum Christum gewesen; aus welchem wir so manche edle und schöne Werke in Gott gethan, werden aufweisen können! — Mit welcher Zuversicht werden wir alsdenn hinauf zum Vater blicken, der alle unsere guten, durch seinen Beystand vollbrachten Werke weißt, unser frommes Herz bis ins innerste durchschauet, unsern Glauben an Jesum kennet und alle Früchte und Beweise desselben auf einen Denktettel geschrieben hat! — Welch entzückende Freude wird unsern Geist beleben, wenn wir nun vor uns das Paradies Gottes offen sehen, wohin Heerschaaren seliger Engel bereit sind unsere Seele zu begleiten, wo nichts als Glück und Freude und Wonne und liebliches Wesen unser wartet, wo die glänzende Krone der Gerechtigkeit ewig unser Haupt schmücken soll, wo wir die herrlichen Gnadenbelohnungen für alles, was wir hier Gutes gethan, einern, wo wir für alle Leiden dieser Zeit bey Gott überschwenglich erquicket werden, wo wir in Kurzem ohne Aufhören mit unaussprechlicher Wonne erndten sollen, was wir hier mit vieler Mühe, Arbeit, Kampf und Wachsamkeit und mit tausendfachen Thränen gesäet haben. — Wie heiter wird unser Blick — der letzte Blick den wir in diese Welt noch thun — seyn, wenn wir sterbend zu uns selbst sprechen können: ich verlasse eine Welt, in der ich nicht umsonst gelebet, der ich so nützlich zu seyn bestrebt habe, als es meine Kräfte erlaubten; in der ich mein von Gott mir zum Besten meiner Mitmenschen auferlegtes Tagewerk nach Vermögen ausgerichtet habe; in der so manche, die ich getröstet, berathen, erfreuet, beglückt habe, mir nachweinen werden! — O! wer sollte nicht gern so leben, daß er so — so voll süßer Wonne einst sterben könne!? —

Ja ein solches Verhalten würde uns auch schon in diesem Thale des Todes und der Trübsal, mitten in den größten Widerwärtigkeiten und Beängstigungen, die uns von außen zusehen, zu einer unerschöpflichen Quelle von Freude und Bönne, Seelenruhe und Heiterkeit gereichen; würde so manchen Unmuth, so manchen Kummer, so manchen düstern Stunden, über die wir so oft klagen, je länger, je mehr und kräftiger klagen, wehren; würde diese Erde schon, die wir uns so oft selbst zur Hölle machen, tausendfach in ein Paradies, in einen Vorhof des Himmels umschaffen; würde uns tausendfach jene erhabenen Freuden des Himmels, die eben deswegen so groß seyn werden, weil es eitel Freuden der Tugend sind, zum Voraus zu schmecken geben. So heiter es Jesum im Tode machte: daß er immer vollbrachte, was ihm zu thun oblag, so heiter machte ihn dieses Verhalten auch in seinem Leben, ob er gleich so vieles in demselben, so lange es währte, erfahren mußte, was ihm nur immer dasselbe bitter machen und erschweren konnte. Er hatte keine Freude denn diese, daß er den Willen des Vaters that; aber eben diese Freude versüßte ihm alles Leiden, zu dem er von der Krippe an gemacht war — keine Freude, denn die, daß er sagen konnte: ich thue, wie mir der Vater befohlen hat; aber diese Freude verschafte ihm Heiterkeit in den düstersten Stunden seines Lebens und setzte ihn in den Stand, in allem weit zu überwinden — keine Freude, denn diese, daß er so manche seiner Brüder beglückte; aber eben diese machte ihn gutes Muthes, wenn er auch die höchste Ursache gehabt hätte, zu klagen, zu weinen, und in die tiefste Traurigkeit zu versinken. Er wandelte immer vor Gott, darum lebte und starb Er im süßesten Seelenfrieden. —

Es seye denn also unser aller redlichste Entschluß: so zu leben wie er lebte, daß beides unser Leben und unser Tod so heiter sey wie sein Leben und sein Tod; und wir in diesem eben so ruhig und heiter sagen können; es ist vollbracht! — Keiner, der dis liest, ende diese Betrachtung, ohne diesen Entschluß zu fassen. Jeder untersuche und frage sich deswegen; wenn jezt gleich sein Ende kommen sollte, ob er wohl mit Heiterkeit und Ruhe in sein bisher geführtes Leben zurück sehen und sich das gute Zeugniß geben könne, sein Tageswerk vollendet und alles gethan zu haben, was ihm aufgetragen war? Gewiß wird jeder, der eine mehr, der andere weniger fühlen und finden, daß lange nicht geschehen sey, was doch hätte geschehen sollen! Um soviel nöthiger ist es denn aber ungesäumt den männlichen Entschluß zu fassen, hinfort unser ganzes Leben mit der gewissenhaftesten Treue Gott und unserm Erlöser zu widmen, und das versäumte nachzuholen; damit, wenn wir dem Tode wirklich nahe kommen, wir dann froher und heiterer zurückschauen und mit unserm Erlöser freudig sagen können: Es ist vollbracht! Es ist unmöglich dis mit der Ruhe und Heiterkeit, mit der Wahrheit und Ueberzeugung zu sagen, mit der es Jesus sagte, wenn wir nicht das uns von Gott aufgetragene Werk getreulich gethan, jede Gelegenheit Gutes zu thun benützt, jede Stunde mit sparenden Hand ausgekauft und so aus allen Kräften uns bemühet haben, das Tageswerk zu vollenden, das uns der Herr anbefohlen hat. Freulich werden wir bey den besten Vorsätzen oft noch träge werden; bey dem redlichsten Fleiße wird es nicht an Mängeln, Unvollkommenheiten, Uebereilungen und Versäumnissen fehlen, oft werden wir es erfahren, daß der Geist willig und das Fleisch schwach ist, dann aber, wenn

wen
daß
war
gen
Ver
kom
Han
geh
und
es

wenn uns nur unser Herz das gute Zeugniß giebt, daß wir doch so viel möglich thaten, was zu thun war, dann ersetzet Jesus vollkommenes Vollbringen, was uns abgehet und der Reichthum seines Verdienstes bedecket unsere Mängel und Unvollkommenheiten. Im Glauben an ihn und an seine Hand können wir getrost dem Richter entgegen gehen; er rief auch für uns: es ist vollbracht! und voll Glaubens sprechen auch wir ihm nach: es ist vollbracht. —

L i e d.

Mel. Wer nur den lieben Gott

1.

Es ist vollbracht! ruft nach dem Leiden
Des sterbenden Erlösers Mund.
O! Wort voll Trosts und heiliger Freuden!
Du machst die theure Wahrheit kund:
Das große Opfer sey geschehn,
Das Gott auch mir zum Heil ersehn.

2.

Wie viel, mein Heil, hast du vollendet,
Als dir das Herz im Tode brach!
Du hast den Fluch hinweg gewendet,
Der auf der Welt voll Sünder lag;
Und durch des Todes finstre Nacht
Uns zu dem Himmel Bahn gemacht.

3.

Dankvolle Thränen neßt die Wangen!
Mein Glaube sieht nun offenbar
Die Schuldsschrift an dem Kreuze hangen,
Die wider meine Seele war.

Er

Sechste Betrachtung.

Er, den mir Gott zum Trost gemacht,
 Rief auch für mich: es ist vollbracht!

4.

O! hilf mir, Herr, nun auch vollbringen,
 Was wahre Dankbarkeit begehrt;
 Laß nach der Heiligung mich ringen,
 Dazu dein Tod mir Kraft gewährt.
 O! stärke mich dazu mit Macht,
 Bis meine Besserung ist vollbracht.

5.

Du littst so viel zu meinem Leben.
 Wie? sollt ich nicht voll Eifer seyn,
 Mich deinem Dienste zu ergeben?
 Sollt' ich dabey für Schmach mich scheun?
 Dein, Jesus, seyn, dein Eigenthum,
 Sey meines Herzens Freud und Ruhm!

6.

Soll ich, bey dir ergebnem Herzen,
 Auch hier durch manche Trübsal gehn,
 Und hat mein Gott gehäufte Schmerzen
 Zu meiner Prüfung auserseh'n;
 So laß die Hoffnung mich erfreun;
 Auch das wird einst geendigt seyn.

7.

Fühl' ich zuletzt des Todes Schmerzen,
 So stärke mich in solcher Last,
 Und mach' es lebhaft meinem Herzen,
 Daß du den Tod besieget hast.
 So geh' ich froh zur Grabesnacht,
 Mit dem Triumph: es ist vollbracht.
